

## Arthur Schnitzler an Georg Brandes, 11. 2. 1900

Wien, 11. 2. 1900.

IX. Frankgaffe 1.

Verehrtester Herr Brandes, Sie haben dieſer Tage ein kleines Novellenbuch von Felix Salten zugeſchickt erhalten. Der Verfaſſer (den Sie bei mir einmal ſahn) wäre natürlich fehr froh, wenn Sie Zeit fänden, fein Buch gelegentlich zu leſen, und auch ich bitte Sie darum.

Von mir hören Sie bald mehr, bei Gelegenheit einer Dialogſammlung, die ich nur drucken, aber nicht erſcheinen laſſe, da die Menſchheit zu fittlich iſt, um es zu dulden.

Ich fehne das Frühjahr herbei; der Winter iſt für mich wie ein Gefängnis. Warum ich nicht in den Süden fliehe? Das hat allerlei Gründe – vielleicht auch gar keinen rechten. Ihre Gefundheit hoff ich iſt jetzt vollkōmen gefeſtigt. Von Herzen Ihr

Arthur Schnitzler

☞ Kopenhagen, Det Kongelige Bibliotek, Georg Brandes Arkiv, box 125.

Briefkarte

Handschrift: ſchwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »19. Schnitzler«

☒ Georg Brandes, Arthur Schnitzler: *Ein Briefwechsel*. Hg. Kurt Bergel. Bern: Francke 1956, S. 79.

<sup>4</sup> einmal ſahn ] vgl. A. S.: *Tagebuch*, 28. 1. 1898